

**Der südlich von Erzingen gelegene untergegangene Weiler
„Harthausen“
mit dem „Kreuzhof“
von Hubert Roth**



Beiderseits der heutigen Landstraße 163a Erzingen-Riedern a.S., unmittelbar beim Eintritt in den Hardtwald (siehe die obige Satellitenaufnahme), muss wohl einst der Weiler „**Harthausen**“ gelegen haben, an das heute noch der Flurname „**Hartwette**“ erinnert. Mit „**Wette**“ (mhd. Wetti / od. Wätti) wurde früher eine seichte wasserführende Stelle („Wätti = waten“) bezeichnet, die (aufgestaut) als Tierschwemme - und ggf. auch als Dorfteich diente.



Beispiel einer Viehschwemme, Wette genannt.



Die dort gefundene hölzerne Teuchtel -Leitung

Auf dem westlich der Straße erhöht liegenden „**Hardtbrunnenbuck**“ befand sich sehr wahrscheinlich die Quelfassung für die Wasserversorgung des Dorfes. Ausgegrabene Teile einer hölzernen Wasserleitung (eine sogen. „**Teuchelleitung**“) bestätigen diese Vermutung.

Das in alten Urkunden mehrfach vermerkte Dorf „**Harthausen**“ ging schon sehr früh (zw. dem 15. - 17. Jh., evtl. Dreißigjährig.Krieg) durch Zerstörung unter und wurde zur „Wüstung“. Übrig blieb der (vom Zeitzeugen u. Chronisten Heinrich Weissenberger so bezeichnete) „**Kreuzhof**“ (im Volksmund aber auch „**Chrahijehof**“ genannt), der **1859** an St. Peter und Paul nach einem Blitzschlag total abbrannte. Der Chronik zufolge hat ein J.G. Weissenberger den Hof erst **1874** abgerissen und mit den noch brauchbaren Gebäudeteilen in Rechberg ein neues Wohnhaus erstellt. (H.R.)